

A. d) Berichte

01) Die Wahrheit über Woodrow Wilson

Uni Princeton distanziert sich von dem ehemaligen US-Präsidenten

Von CR Gernot Facius

Ein Denkmal wankt: Die amerikanische Elite-Universität Princeton hat beschlossen, ihre außenpolitische Fakultät (Princeton School of Public and International Affairs) nicht länger nach Woodrow Wilson zu benennen. Vor allem Sudetendeutsche werden diesen Vorgang interessiert zur Kenntnis nehmen, auch wenn die Gremien der Hochschule bei ihrer Entscheidung vorrangig mit dem Rassismus des einstigen Staatsoberhauptes argumentieren. War es doch Wilson, von 1913 bis 1921 der 28. Präsident der USA, der nach dem Ersten Weltkrieg mit seiner Politik die politische Landkarte Europas gravierend veränderte und damit den Keim für neue Dauerkonflikte auf dem Kontinent legte, die schließlich in den Zweiten Weltkrieg mündeten. Allzu lange wurde das Mitglied der Demokratischen Partei als „liberaler Internationalist“ wahrgenommen, obwohl seine Sympathien für den rassistischen Geheimbund Ku-Klux-Klan („Bollwerk aufrechter weißer Männer“) bekannt waren und er die Rassentrennung in den amerikanischen Bundesbehörden einführte – bis hinein in die Kantinen und Toiletten. Für den Kriegseintritt seines Landes hatte er mit dem Versprechen geworben, die Welt „sicher für die Demokratie“ zu machen. Auf seine Initiative hin entstand der Völkerbund, die Vorläuferorganisation der UNO, dafür wurde er sogar mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Mit seinem Konzept des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“ weckte Wilson Hoffnungen, die sich nicht erfüllen ließen; nicht nur Sudetendeutsche haben das bitter zu spüren bekommen. „Bis heute können nicht einmal Spezialisten sagen, was damit gemeint ist“, klagte am 1. Juli die „Welt“ aus Berlin. „Wie genau wird ein ‚Volk‘ definiert? Folgt aus jenem ‚Selbstbestimmungsrecht‘, dass jede ethnische Gruppe das Recht zur Sezession hat? Klar ist nur, dass Wilsons Formel in Europa nach dem Ersten Weltkrieg verheerende Folgen hatte.“ Der Kommentator zählte korrekt auf: „Das Habsburgerreich zerbrach in lauter künstliche Nationalstaaten; und in jeder dieser neuen Nationen fanden sich plötzlich ethnische Minderheiten (deren Rechte im K.-u.-K-Reich verbrieft worden waren) auf Gnade oder Ungnade ihren jeweiligen Staatsvölkern ausgeliefert. Nein, Woodrow Wilson war kein außenpolitisches Genie. Sein ‚Selbstbestimmungsrecht der Völker‘ war Crack, das Leuten verabreicht wurde, die ohnehin schon vom Fusel des Nationalismus benebelt waren.“ Die Uni Princeton sei zu beglückwünschen, weil sie endlich beschlossen habe, sich von dem Namen „Woodrow Wilson“ zu trennen. Zur Erinnerung: Bei den Pariser Friedensverhandlungen hatte der US-Präsident seine Vorstellungen eines „gerechten Friedens“ in keiner Weise durchsetzen können. So wurde Österreichern und Sudetendeutschen das Recht auf Selbstbestimmung verwehrt, als sie dem neuen, nun republikanischen Deutschland beitreten wollten. Auf der Strecke blieb auch die Autonomie der Kolonialvölker. Der Völkerbund, für dessen Erfolg der Mann im Weißen Haus sogar den amerikanischen Senat brüskiert hatte, wurde zunächst wesentlich zum politischen Instrument Frankreichs. Unter Wilson, auch das ist heute fast vergessen, wurden nach dem Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg deutsche Bücher verbrannt, sogar Noten von Beethovens Sinfonien landeten auf Scheiterhaufen. Deutschamerikaner wurden interniert. Dass dieser Mann 1919 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, gehört, salopp gesagt, zu den vielen Treppenwitzen der Geschichte.



02) Jahrhundertealte Münzen im Berliner Sand gefunden: Danziger Groschen von 1539 war auch dabei!

Jahrhundertealte Münzen gefunden

Teltow - Plötzlich kullerten mehrere Münzen in den Sand ...

In einer Baugrube für ein Mehrfamilienhaus in Teltow am südlichen Stadtrand von Berlin, hatte eine Baggerschaufel einen Tontopf zerschlagen. Die Bauarbeiten wurden von Mitarbeitern des Landesamts für Denkmalpflege begleitet. Es stellte sich heraus, dass in dem Topf mehr als 400 silberne Groschen verborgen waren – damals ein kleines Vermögen. Außer einem Danziger Groschen aus dem Jahr 1539 stammten alle Münzen aus der Zeit zwischen 1572 und 1633. 1634 war die Stadt im Dreißigjährigen Krieg von kaiserlichen Truppen geplündert worden. „Möglicherweise waren die Münzen im Vorfeld dieser Ereignisse versteckt worden“, teilte das Landesamt mit.



Foto: DPA

Aus: B.Z. vom 03.07.2020, Seite 12



03) Posselt: Elsässer Auf und Ab

Wie schon an dieser Stelle erwähnt, schreibt Bernd Posselt, der Sprecher der Sudetendeutschen, wöchentlich Kolumnen für die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“. Der folgende Beitrag „Elsässer Auf und Ab“ ist vom 30.06.2020 (Dank an Lm. Dr. Goller aus Innsbruck, *Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 89, 2020, Wien, am 13. Juli 2020*):

KOMMENTAR

Elsässer Auf und Ab

AUTONOMIE: Hoffnung auf neue Einheit



von
Bernd Posselt

Was für ein schöner Garten!“ soll Frankreichs absolutistischer Herrscher Ludwig XIV. ausgerufen haben, als er erstmals das Elsaß betrat. In der Tat fasziniert die jahrhundertlang blutig umkämpfte Grenzlandschaft zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur durch ihre Fruchtbarkeit, sondern auch durch den Gegensatz zwischen den schier endlosen Weiten der Rheinebene und den für ein Mittelgebirge erstaunlich schroffen Gipfeln der Hochvogesen.

Von ähnlichem Auf und Ab war und ist die Geschichte dieses Landstrichs geprägt, in dem die parlamentarische Europahauptstadt Straßburg liegt. Das Elsaß war mehrfach brutalen zentralistischen Tendenzen ausgesetzt, lebt und blüht jetzt mit seiner europäischen Mittelpunktfunktion, die der Völkerverständigung dient, hatte aber nie so etwas wie eine auch nur unzulängliche Autonomie. Vor einigen Jahren ließ Präsident François Hollande, ein Sozialist, dieses uralte Land sogar gemeinsam mit Lothringen, der Champagne und den Ardennen in einer Mammutregion namens „Grand Est“ („Großer Osten“) verschwinden, die etwa doppelt so groß wie Belgien ist. Dieser Gleichschaltungsplan empörte etliche Straßburger Damen so sehr, dass sie für die Großdemonstration in Paris ihre weißen Pudel mit roten Schleifen schmückten - Rot und Weiß sind die Elsässer Farben.

Inzwischen ist aber eine positive Entwicklung in Sicht: Mit Jahresende werden das Ober- und das Unterelsaß zu einer „Europäischen Gebietskörperschaft“ zusammengeschlossen, die formell zwar weiterhin zum Großen Osten gehört, aber Selbstverwaltung in der Bildungspolitik, im Gesundheitswesen, beim Verkehr und der Wirtschaftsförderung erhalten soll, wie sie der französische Zentralstaat noch keiner anderen regionalen Einheit zugestanden hat.

Das Versagen der Pariser Regierungsstellen in der Corona-Krise hat diesen Bestrebungen noch weiter Auftrieb gegeben. Hinter den Kulissen wird schon gestritten, wer die Führung der neuen Selbstverwaltungseinheit übernehmen soll und ob ihr Sitz in der Europastadt Straßburg oder in dem dezidiert elsässischen Colmar sein soll.



Das Elsaß

DEUTSCHLAND
Kaiserslautern
Saarbrücken
Saargemünd/Sarreguemines
Karlsruhe
Hagenau/Haguenau
Straßburg/Strasbourg
Colmar
Freiburg
Mühlhausen/Mulhouse
Basel
FRANKREICH
DEUTSCHLAND
SCHWEIZ

Dolomiten - Infografik: M. Lemanski



04) Manifest der Südtiroler Schützen



Manifest der Schützen

BOZEN – Am Freitag, den 3. Juli 2020 wurde Landtagspräsident Josef Noggler von einer Ehrenformation des Südtiroler Schützenbundes am Silvius-Magnago-Platz in Bozen empfangen. Dabei wurden dem Landtagspräsidenten 35 Pakete für die Südtiroler Landtagsabgeordneten mit Lösungsvorschlägen für die Zukunft unserer Heimat überreicht.

Bei seiner kurzen Ansprache meinte Landeskommandant Jürgen Wirth Anderlan wörtlich:

„Es steht uns nicht zu, unsere Politiker zu kritisieren, wohl aber steht es uns zu, die Zukunft unserer Heimat mitzugestalten. Wir sind nicht nur der Verband, der mit Feuerschriften auf den Bergen und Transparenten im Tal unsere Wünsche äußert. Wir sind auch der Verband, der sich bereits seit Jahren mit zwei Zukunftsszenarien für unsere Heimat beschäftigt. Einerseits mit der Rückkehr Südtirols zu Österreich und andererseits mit der Eigenstaatlichkeit Südtirols. Mit der fachlichen Unterstützung namhafter Experten aus allen Bereichen der Gesellschaft und unter Berücksichtigung aller hier lebenden Volksgruppen entstand eine Broschüre, die wir Ihnen heute überreichen durften.“

„Nach 100 Jahren Unrecht und nach 100 Jahren Pleiten, Pech und Pannen bei diesem für uns fremden Staat, ist wohl die Zeit gekommen, dass sich auch unsere Landespolitiker auf die Verabschiedung vorbereiten sollten. Denn wer an eine Auferstehung Italiens nach dieser Krise glaubt, der glaubt wohl auch daran, dass man Wasser schweißen kann. Die Freiheit und die Selbstbestimmung sind unser höchstes Gut, und genau dafür lohnt es sich zu kämpfen, aus Respekt vor der Vergangenheit und aus Verantwortung gegenüber der Zukunft“ so der Landeskommandant abschließend.

Dem Landtagspräsidenten wurde auch ein Manifest übergeben, das in Deutsch, Italienisch und Ladinisch verfasst worden ist. Dort steht:



Manifest

*Wenn Südtirol heute ein blühendes Land ist, so verdanken wir dies vor allem der Zähigkeit und dem Fleiß vieler Landsleute. Südtirols Geschichte ist eine Geschichte von Armut und Entbehrung, von harter Arbeit und unbeugsamen Willen, von fremder Unterdrückung und einheimischem Widerstand, es ist eine Geschichte, die uns Respekt und Achtung abverlangt. Das heutige Südtirol ist eine Erbschaft – von uns geerbt und geliebt. Aber nur auf Zeit, um es unseren Kindern weiterzugeben. Vererben wir unseren Kindern aber vor allem eines; eine sichere Zukunft in einem sicheren Land. Hohe Landespolitik, liebe Südtirolerinnen und Südtiroler, schreiben wir gemeinsam Geschichte und gehen wir gemeinsam diesen eingeschlagenen, diesen eigenen Weg bis zum Ende. **Zu keinem Zeitpunkt kann dem Südtiroler Volk das Recht auf Selbstbestimmung vorenthalten werden.** Südtirol hat den Verbleib bei Italien **nie angestrebt.** Die Autonomie ist eine Zwischenlösung. **Das Selbstbestimmungsrecht aber ist und bleibt ein Grundrecht eines jeden Volkes.** Wir fordern deshalb im Sinne der Unabhängigkeit und Freiheit den Südtiroler Landtag dazu auf, alles Notwendige in die Wege zu leiten. Südtirol kann!*

Dem Landtagspräsidenten Sepp Noggler übergeben am 3. Juli 2020

*Südtiroler Schützenbund | Südtiroler Schützenbund - SSB
Innsbruckerstraße, 29, 39100 Bozen, Südtirol*



05) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen digitalisiert Siebenbürger Heimatstube in Wiehl



Pressemitteilung

Nr. 07/2020

Kulturstiftung digitalisiert Siebenbürger Heimatstube in Wiehl

Das Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen war am 9. Juli in der Heimatstube der Siebenbürger Sachsen in Wiehl zu Gast. Dabei wurden ausgewählte Ausstellungsstücke fotografiert und die Heimatstube für eine 360-Grad-Rundumsicht aufgenommen. Aus diesen Aufnahmen entsteht eine virtuell begehbare Heimatstube, die zusammen mit zunächst elf weiteren Heimatstuben aus Nordrhein-Westfalen auf einer eigenen Webseite weltweit zugänglich gemacht wird.

Das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Leuchtturmprojekt dient nicht nur der Bewahrung des aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa mitgebrachten deutschen Kulturguts, sondern leistet insgesamt einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung der Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa.

Das Bundesland hatte bereits 1957 die Patenschaft für die Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen übernommen. Ihre Heimatstube in Wiehl befindet sich im Kulturhaus Drabenderhöhe am Siebenbürger Platz. Die Ortschaft Drabenderhöhe selbst wurde in den 1960er Jahren zur größten siebenbürgischen Siedlung in Deutschland, als Bewohner aus 190 der ursprünglich 250 Heimatorte in Siebenbürgen hierherzogen. Auch heute ist der Ort ein Zentrum siebenbürgischen Lebens in Deutschland und

Berlin, 14.07.2020

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org





wurde bereits von drei Bundespräsidenten, Carl Carstens, Richard von Weizsäcker und Johannes Rau, mit einem Besuch geehrt.

Siebenbürger Trachtenschatz

Besonders stolz ist man in der Heimatstube der Siebenbürger Sachsen in Wiehl auf die Trachtenpuppen, die Volks- und Prunktrachten aus Siebenbürgen zeigen. Etwa 15 lebensgroße und ebenso viele kleine Puppen stellen Erwachsenen- und Kinderkleidung aus. Sie werden mit viel Aufwand und Hingabe von Anna Janesch, der Leiterin der Heimatstube, gepflegt. Zusammen mit Brigitte Thomke, jahrelang Heimmutter im Wohn- und Pflegeheim Haus Siebenbürgen, führt Frau Janesch die Trachten auch vor und begleitet Besucher durch die Heimatstube. Mit dem Projekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ der Kulturstiftung wird ihr diese wichtige Kulturarbeit nun erleichtert. Projektleiterin Elke Wilming und Projektassistent Sascha Gustorf sorgten vor Ort für die fachgerechte inhaltliche Begleitung und technische Umsetzung der Digitalisierung.

Die Webseite mit den ersten zwölf virtuellen Heimatstuben wird Ende des Jahres vorgestellt. Eine Fortsetzung des Projekts „Virtuelle Heimatsammlungen“ ist geplant und auch weitere Bundesländer haben bereits Interesse signalisiert.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Einblick in die Siebenbürger Stube in Wiehl





Frau Brigitte Thomke und Frau Anna Janesch kümmern sich um die Heimatstube



Sascha Gustorf, Projektmitarbeiter der Kulturstiftung,
bei den Aufnahmen für die virtuelle Heimatstube

